und steckte ihm diese nun von beiden Seiten in seinen zum Schreien geöffneten breiten Mund, den er nun im Schrecken schloß und dabei in die Ohrlappen biß. Beinahe hätte er sich beide abgebissen. Er brüllte vor Zorn und strampelte mit seinen krummen Beinchen. Dabei erhob er den Knotenstock aufs Neue; Irmal aber faßte ihm schnell den erhobenen Arm und versuchte ihm den Knotenstock zu entwinden. Der Kleine besaß aber solche Stärke, daß er ihn, wie in einer Eisenzange, in seiner Faust festhielt. Sie kämpften und rangen so eine Weile hin und her, bis endlich Irmal, der Einflüsterung des Erlkönig eingedenk, daß er ihn an den Ohren zwingen sollte, ihm wieder mit einer Hand den Ohrlappen packte und das ganze Männlein daran in die Höhe hob, daß es in der Luft zappelte.

Da bat er heulend um Gnade und versprach, ihn in seine Wohnung einzuführen. Er ging voraus und sagte: „Folge mir!“ Ein ziemlich niedriger und enger Gang führte weit durch die Felsen hin zu einem großen Saale, der prachtvoll ausgeschmückt war. Alle Verzierungen an den Wänden und Thüren und alle Geräthe bestanden aus massivem Golde. Irmal staunte über den Reichthum, der hier überall verschwendet war, und von dem er vorher gar keinen Begriff gehabt. Auf den vier Seitenwänden des Saales führten Thüren in Nebengemächer. Das nächste, das der Zwerg öffnete, war klein. Ein Werktisch stand in der Mitte und rings an den Wänden waren allerhand Werkzeuge und Geräthe aufgehängt. An der einen Wand befand sich ein Herd, auf welchem Kohlen, allerlei Tiegel und dergleichen untereinander lag. Auch eine große Masse unverarbeiteten Goldes lag vor dem Herde auf den Boden geschüttet. „Das ist meine Werkstätte,“ sagte der Zwerg. Sie gingen wieder in den Saal zurück. Als Irmal aber nun auch die andern Gemächer zu sehen begehrte und die nächste Thüre zu öffnen versuchte, wehrte ihm der Zwerg wieder ängstlich ab und sagte: „Das ist ja nur eine unbenutzte Kammer, in der ich jetzt nur meine kleinen Vorräthe aufbewahre.“

Weil Irmal aber bemerkte, daß diese Thüre vor den andern künstlich verziert und sogar mit einem dicken goldenen Riegel verschlossen war, bestand er auf seinem Verlangen, sie zu öffnen. Wie sehr sich der Zwerg widersetzte und ihn versicherte, daß gewiß nichts da verborgen sei, was das geringste Interesse für einen Fremden haben könne, so ließ er sich doch nicht irre machen und vertraute um so weniger auf seine Versicherung. Dringend verlangte er, daß er sie öffne. Da sich der Zwerg nicht dazu verstand, so trat er selbst hinzu und wollte den Riegel weg-